

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 72 (1946)

Heft: 12

Illustration: Heureka!

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

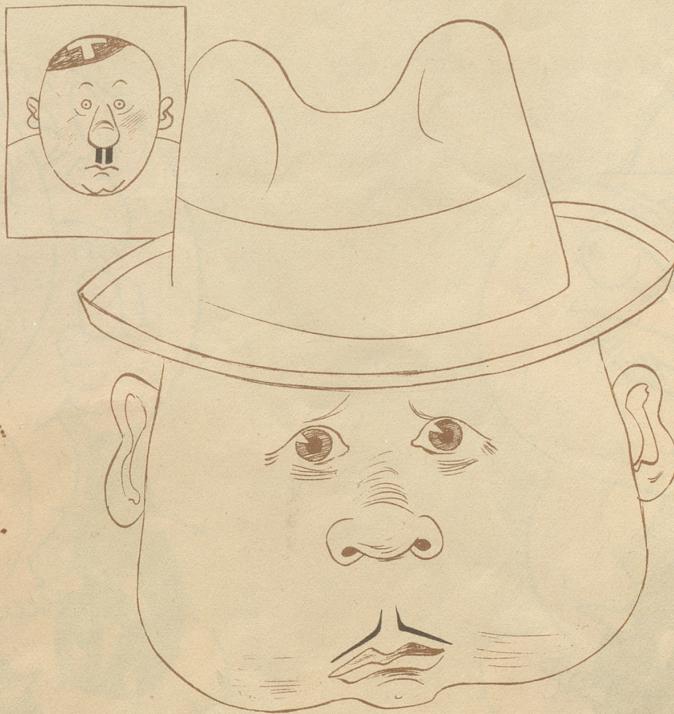
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HEUREKA!

Me trait kei Schnudernase mee. Me trait
 Als jüngschtes Zeichen schtarcher Männlichkeit
 En Kinoschnauz wo Pfrauwelt betört
 Im Fudigsichtli wo i d'Hose ghört!

Gesucht: Taschenlampe mit Batterie

(Der Wahrheit nach erzählt)

Heute abend findet ein Vortrag mit Lichtbildern statt. Der Name des Referenten bürgt für guten Besuch. Die Vorbereitungen sind zu Ende. Ich, als Organisator der Veranstaltung, lehne mich, mit mir selbst zufrieden, in den Sessel zurück. In einer halben Stunde wird es beginnen. Der Referent wird eben in dieser Minute im Bahnhof eintreffen und genau zu Beginn des Vortrages hier sein. Nochmals überblcke ich alles. Es ist in Ordnung. Da schrillt das Telefon. Es ist der Referent. Ob ich ihm nicht eine Taschenlampe besorgen könne, mit der er während der Lichtbilder in seinen Notizen lesen könne. Er selbst habe eine mitgebracht, aber die Batterie sei aufgebraucht, wie er soeben beim Probieren bemerkte. Natürlich wolle und könne ich, sagte

ich. Er könne sich beruhigen. Ich läute meiner Frau an zu Hause. Ob sie nicht meine Taschenlampe mitbringen «Deine Taschenlampe?» tönt es zurück, «das wird dir nicht viel nützen. Du hast doch keine Batterie.» Zum Kuckuck, ja, das hatte ich vergessen. Nun also, wozu hat man Nachbarn. Ich rufe meinen Nachbarn zur Rechten an, ob er eine Taschenlampe ... «Taschenlampe», sagt er, «ja, das habe ich. Aber leider keine Batterie; aber wenn sie selbst ...» Also nichts. Zum Glück hat man zwei Nachbarn. Also der zur Linken. Ja, aber leider keine Batterie drin; ob es gleichwohl ... ?

In einer Viertelstunde beginnt der Vortrag. Vielleicht ist der Aktuar unseres Vereines noch zu Hause; probieren wir es. Ich rufe an. «Eine Taschenlampe habe ich schon. Nur die Batterie ...» Wieder nichts. Nun bleibt nur noch eine Rettung. Anruf in den Elektrikerladen. Es meldet sich niemand. Er ist schon geschlossen. Probieren wir es unter der Privatnummer. Sicher hat der

Elektriker Batterien zu Hause. Dazu ist er ja verpflichtet. «Ich würde Ihnen gerne meine eigene Taschenlampe zur Verfügung stellen, aber ich habe keine Batterie darin.» «Wozu sind Sie denn Elektriker?» — ich kann mich nicht mehr halten. Er hängt auf.

Ich bin verzweifelt. Ich schaue auf die Uhr: noch drei Minuten bis Buffalo! Da schrillt von neuem das Telefon. Es ist meine Frau. Sie habe eine Batterie gefunden, sie bringe sie gleich mit. Aber sie könne die Taschenlampe nicht finden. «Macht nichts», schreie ich sie an, «bring wenigstens die Batterie!» Da schlägt es acht Uhr. Die Türe geht auf. Der Referent kommt herein, hinter ihm meine Frau. Kurze Begrüßung. Wir drücken die Batterie in die Laternen des Referenten. Gottseidank stimmt das Format! Ich atme befreit auf. Da höre ich die Stimme des Referenten: «Meine Herren, leider fehlt es nicht an der Batterie, sondern an der Glühbirne. Hat vielleicht jemand von Ihnen eine Taschenlampe?»

K. Sch.